

Schaffhauser Nachrichten – 25.04.1991

Schaffhauser helfen Afghanistan

«In den 70er Jahren lernte ich Afghanistan kennen und war sofort von der Schönheit des Landes, von der Hilfsbereitschaft und der Gastfreundschaft der Afghanen beeindruckt», erklärt Verena Frauenfelder, die seit vielen Jahren mit der «Afghanistan-Hilfe Schaffhausen» verschiedene Projekte in jener gegenwärtig fast vergessenen Region unterstützt.

Dörflingen. (Schi.) «Überschwemmungen haben in den letzten Wochen und Monaten in vier Provinzen Afghanistans ganze Dörfer zerstört, Kinder weggeschwemmt und viele Minen disloziert, so dass Felder und Strassen, die vorher gesäubert und minenfrei waren, jetzt wieder gefährlich sind», berichtet Verena Frauenfelder von ihrer letzten Reise nach Pakistan und Afghanistan. Hinter diesem Satz steckt unendlich viel Leid, aber die Neuhauser Entwicklungshelferin, die 1985 mit dem Schaffhauser Preis für Entwicklungszusammenarbeit ausgezeichnet wurde, denkt nicht an Resignation, sondern stellt nur fest, dass «wie an vielen Orten der Welt auch in Afghanistan noch viel zu tun bleibt», und sie erzählt mit einem Leuchten in den Augen von ihren verschiedenen Projekten, die sie persönlich begleitet und bei denen sie erfreuliche Fortschritte erkennt.

«Starthilfe ist wichtig»

Im Flüchtlingslager Peshawar beispielsweise entdeckte sie vor Jahren einen afghanischen Zahnarzt, der mit einem primitiven Bohrer gratis seine mittellosen Landsleute behandelte. Dank der Unterstützung aus Schaffhausen konnte der Afghane ein ganzes Team mit Zahnärzten sowie Ohren-, Nasen- und Halsspezialisten um sich scharen, die in mehreren Lagern tätig sind. «Nachdem das Projekt eine gewisse Grösse erreicht hatte, flossen plötzlich auch noch andere Gelder», bemerkt Verena Frauenfelder, «aber ohne unsere Starthilfe wäre es mit Sicherheit zum Scheitern verurteilt gewesen.»

Solidarität grossgeschrieben

Beeindruckt ist die Neuhauserin von der Solidarität unter den Ärmsten. «Bis vor kurzem unterstützte ich ein äusserst schlecht eingerichtetes Spital in Quetta», liefert sie ein Beispiel. «Jetzt sind aber die Verantwortlichen an mich herangetreten und erklärten, es gehe ihnen, relativ gesehen, sehr gut. Ich solle doch das Geld künftig anderswo einsetzen!»

Und das macht sie denn auch, in der schiitischen Mädchenschule Ariana in Quetta oder in einem Schafzuchtprojekt im zentral-afghanischen Tal von Dai Kundi.

50 Familien sollten dort je zehn Schafe als Lebensgrundlage erhalten, hatte Verena Frauenfelder vor einem Jahr erklärt. Und heute? Sie braucht keine Angst vor einer Zwischenbilanz zu haben: Statt 500 sind bereits 900 Schafe gekauft worden, und die Bedingung, dass die Hälfte der neugeborenen Lämmer zur weiteren Verteilung ans Projekt zurückgeht, hat problemlos geklappt.

Als nächste Stufe folgt in jener Region demnächst das Einrichten von Kelim-Werkstätten.

Verkaufsausstellung

Pro Jahr setzt die «Afghanistan-Hilfe Schaffhausen» zwischen 70000 und 100000 Franken ein. Eine wichtige Einnahmequelle stellt die Verkaufsausstellung im Gewölbekeller «Rebhüsi» in Dörflingen dar, die letztes Jahr inklusive der Spenden 36000 Franken eingebracht hat. Sie wird am Freitag, 26. April, mit einer Vernissage von 19 bis 21 Uhr eröffnet und dauert bis Donnerstag, 2. Mai (täglich offen von 14.30 bis 20.30 Uhr).